

Alexander Reis

Ein Kölner Fundkomplex von Pfeifentonfigürchen in Bonn

Religiöse Bilderwelt des Spätmittelalters im Kleinformat

Kleine Tonfigürchen sind in zahlreichen Formen seit dem zwölften Jahrhundert bekannt; beliebt waren im Hochmittelalter besonders Pferde mit und ohne Reiter¹. Formte der Töpfer die Figürchen anfangs noch freihändig, so wurden sie vor allem seit der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts massenweise aus sogenanntem Pfeifenton mit Hilfe von Modeln hergestellt². Im Spätmittelalter waren sowohl religiöse als auch profane Darstellungen verschiedener Größe und Qualität im Umlauf. Mit dem Einsetzen der Reformation und dem damit verbundenen Nachfragerückgang nach derartigen religiösen Bildformen ging auch die Produktion vieler Figurentypen im weiteren Verlauf des sechzehnten Jahrhunderts zurück³. Nicht auszuschließen ist, dass bestimmte Typen auch sehr lange gefertigt wurden, vielleicht über Jahrhunderte hinweg.

In Köln wurde in einer Baugrube nördlich des Doms am heutigen Breslauer Platz ein spätmittelalterlicher Brennofen und eine Abfallgrube mit Überresten der Produktion von Tonfigürchen ausgegraben⁴. Das Formenspektrum der Kölner Werkstatt des ausgehenden fünfzehnten Jahrhunderts schöpft aus dem damals üblichen Bilderspektrum der Figürchenhersteller. Die Darstellungen reichen zum Beispiel von Christus als Knabe, Schmerzensmann und Gekreuzigter sowie Engeln, Heiligen, Reitern, Bürgersfrauen, Liebespaaren, Schiffchen und Narren bis hin zu Löwen, Eseln und Affen⁵. Die Verbreitung der Figürchen in Köln und am Niederrhein belegen auch die Bestände der meisten kulturhistorischen Museen des Rheinlands. Das Hetjens-Museum in Düsseldorf kaufte die zusammen etwa hundert Figurinen umfassende Sammlungen der Kölner Sammler Lückger und Eigel. Beide berücksichtigten sicher besonders die Bodenfunde ihrer

Anregungen und Literaturhinweise erhielt ich von Dr. Gerald Volker Grimm und Dr. Ingeborg Krueger (beide Bonn), die zudem Einblick in ihr Konvolut zu Tonfigürchen gewährte, sowie Harald Rosmanitz M.A. (Partenstein). Dafür möchte ich herzlich danken.

¹ Vgl. etwa E. Weinlich, *Verhand. Hist. Ver. Oberpfalz* 133, 1993, 65 ff.

² Neu-Kock, *Bilderbäcker* 9; 13. – Zu den Figürchen aus der Verfüllung der Glockengussgrube im Kölner Dom mit dem Terminus post quem von 1449 vgl. M. Steinmann / U. Back in: U. Back / Th. Höltken, *Die Baugeschichte des Kölner Doms nach archäologischen Quellen. Stud. Kölner Dom* 10 (Köln 2008) 237 ff. 368 f.

³ D. Rose, ›Pfeifentonfiguren‹ des 15./16. Jahrhunderts aus Köln. In: M. Harzenetter / G. Isenberg (Hrsg.), *Keramik auf Sonderwegen. Denkmalpf. u. Forsch.* 44 (Mainz 2007) 67 f.

⁴ Zum Befund vgl. St. Neu in: Neu-Kock, *Bilderbäcker* 5 ff.

⁵ Neu-Kock, *Bilderbäcker* 31 ff.; dies., *Irdene Kleinplastik im Spätmittelalter*. In: J. Naumann (Hrsg.), *Keramik am Niederrhein (Köln 1988)* 184 f. – Vgl. auch die Vermischung religiöser und profaner Thematik bei den sogenannten Pilgerzeichen aus Blei, s. M. Jones, *The secular badges*. In: H. J. E. van Beuningen / M. Koldeweij (Hrsg.), *Heilig en profaan. 1000 Laet-middeleeuwse insignies uit de collectie H. J. E. van Beuningen (Rotterdam 1993)* 99 ff.

Heimatstadt, doch ist leider die Auffindungsstelle in keinem Fall dokumentiert. Ein möglicher weiterer Kölner Produktionsort in der Glockengasse wurde 1874 beim Hausbau undokumentiert zerstört: »Mehrere hundert, meist lädierte Figuren aus gebranntem weissem Thone«⁶ wurden damals entdeckt. Johann Baptist Dornbusch erwähnt Heilige, Ritter, Edelfrauen, Bürgerleute und Jesuskinder, so dass man von einer ähnlichen Formenvielfalt wie beim Fund vom Breslauer Platz ausgehen darf.

Im neunzehnten Jahrhundert schenkte ein Herr Calmon aus Koblenz dem Provinzialmuseum, Vorgänger des heutigen Bonner Landesmuseums, acht Pfeifentonfigurinen aus Köln⁷ (Abb. 1–22). Die Stücke, Darstellungen von zwei Engeln, vier Jesusknaben, einer davon in der Wiege, ferner einer Maria Magdalena sowie einer Muttergottes, sollen im Jahr 1863 auf dem Gelände des damaligen Güterbahnhofs, dem heutigen Mediapark, ans Tageslicht gekommen sein. Der Fundort liegt vor den Mauern der Stadt Köln in einem Bereich, der wohl nur landwirtschaftlich genutzt wurde. Es handelt sich daher entweder um verlagerten Hausrat, Teile des Angebots eines Produzenten beziehungsweise Händlers oder ein Ensemble aus religiösem Zusammenhang, sind doch ausschließlich christliche Motive vertreten. Die Darstellungen des Jesusknaben, welche die Hälfte des Fundkomplexes umfassen⁸, zählen am Ende des fünfzehnten und Anfang des sechzehnten Jahrhunderts zu den beliebtesten und am weitesten verbreiteten Figürchen⁹. Sie sind durch ihre Attribute, wie Apfel, Kugel, Reichsapfel, Vogel¹⁰, Perlenkette mit Kreuzanhänger, gelegentlich auch durch Nimbus oder Segensgestus deutlich gekennzeichnet¹¹. Die nur etwa fünfeinhalb Zentimeter großen Gattungsvertreter Katalognummern 3 und 4 gehören zur Form der stehenden nackten Kinder mit einem vor der Brust gehaltenen runden Gegenstand – einer Weltkugel oder einem Apfel – und haben weitere Parallelen in Köln: Ein Exemplar stammt vom Friesenwall (Abb. 23–25), und für die im Museum Schnütgen (Abb. 27–31) sowie im Hetjens-Museum aufbewahrten Funde ist die Herkunft aus Köln nicht ausgeschlossen. Der Typus findet sich bis nach Düsseldorf und Coburg, wobei Mainz mit sieben Exemplaren den Schwerpunkt der Verbreitung bildet. Für die Engelfigürchen Katalognummer 1 und die Christkinder Katalognummer 5 ist sogar die Produktion in der Töpferei am Breslauer Platz nachgewiesen¹².

Die Figürchen fertigte man in zweiteiligen, in der Regel wohl tönernen Modeln. Fallweise wurde der Ton bei den größeren Exemplaren auch mit Hilfe eines Gewebes zum rascheren Trocknen in die beiden Formhälften gedrückt. Die beiden Hälften wurden später zusammengefügt, wie die Schnittkanten der seitlichen Nähte noch deutlich zeigen¹³. Die Rückseiten konnten

⁶ J. B. Dornbusch, *Bonner Jahrb.* 57, 1876, 143.

⁷ Im Inventarbuch ist die Nr. 469 (»Wappen von Cöln in schwarzem Ton«) und 470 (»acht verschiedene mittelalterliche Tonfigürchen«) als »Geschenke des Hr. Calmon. = Coblenz.« bezeichnet.

⁸ Vgl. Neu-Kock, *Bilderbäcker* 24 für den hohen Anteil im Fund vom Breslauer Platz.

⁹ Hoffmann, *kurtzweil* 161; Neu-Kock, *Bilderbäcker* 24; 38 ff.; dies., *Kleinplastik (Anm. 5)* 182; Rose (Anm. 3) 68. – Zu den Augsburger Massenfinden von mehr als 200 und etwa 1500 Figürchen, wovon etwa 120 und 600 Exemplare Jesuskinder verschiedener Form darstellten, vgl. Hermann, *Bilderbäcker* 9; 25; M. Hermann, *Neues von den Augsburger »Bilderbäckern«*. Knasterkopf 17, 2004, 30.

¹⁰ *Lexikon der christlichen Ikonographie* I (1968) 124 s. v. Apfel (H. W. van Os); ebd. II (1970) 695 ff. s. v. Kugel (P. Gerlach). – Zum Vogel, der – weniger als das aus dem frühen Christentum bekannte Symbol der geretteten Seele – als Passionshinweis gelten kann und damit auf eine

im Spätmittelalter verbreitete Vorstellung verweist, vgl. etwa R. Suckale (Hrsg.), *Schöne Madonnen am Rhein*. Ausstellungskat. Bonn (Bonn 2009) 69.

¹¹ Gerlach, *Unterfranken* 1998, 200 Nr. 31–33; St. Gerlach, *Weitere spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Tonfiguren aus Unterfranken*. In: *Beitr. Arch. Unterfranken* 2000 = *Mainfränk. Stud.* 67 (Büchenbach 2000) 241 Abb. 7; ders., *Ausgewählte archäologische Funde der Jahre 2002 und 2003 aus Unterfranken*. In: *Beitr. Arch. Unterfranken* 2004 = *Mainfränk. Stud.* 71 (Büchenbach 2004) 238 Abb. 10, 6; J. van der Linden, *Ann. Soc. Arch. Bruxelles* 14, 1900, 194 f.

¹² Vgl. *Kataloganhang*.

¹³ Zur Ausformung in Tonmodellen vgl. B. Nagel in: Röber, *Spiel* 61 ff.; Neu-Kock, *Bilderbäcker* 68 f. Nr. 178–181; P. Seewaldt in: *Funde u. Ausgr. Bezirk Trier* 21, 1989, 37 Taf. 1 c. – Zur Frage, ob auch Textilien beim Brand in den Figürchen belassen wurden, vgl. Grimm, *Bilddruck* 21.

Bonn, Landesmuseum,
Funde aus dem
Komplex vom Kölner
Güterbahnhof. M. 1:1.

1-3 Kat. 1 Engel
4-6 Kat. 2 Engel
7-9 Kat. 3 Jesuskind
10-12 Kat. 4 Jesuskind





13



14



15



16



17



18



19



20



21

Bonn, Landesmuseum, Funde aus dem Komplex vom Kölner Güterbahnhof. M. i. r.

13–15 Kat. 5 Jesuskind

16–18 Kat. 6 Christkindwiege

19–21 Kat. 7 Maria Magdalena

22–23 (Buchseite gegenüber) Kat. 8 Muttergottes

auch ungemodelt bleiben. So legten etwa die Töpfer bei der Muttergottes Katalognummer 8 Ton auf die Rückseite und strichen ihn glatt. Größere Exemplare, wie Katalognummer 5, weisen Stocklöcher auf: Nach dem Zusammenfügen der Formen wurden in den noch weichen Ton mittels eines Stöckchens von unten Löcher in die Standflächen gebohrt, um Schäden beim Trocknen und Brennen zu vermeiden. Auch ließen sich die Produkte mit den Stöckchen leichter aus den Matrizen lösen. Pfeifenton ist von feinkörniger Konsistenz und bekommt nach dem Brand eine hellgraue bis weiße Farbtonung. Der Name leitet sich von der Verwendung bei der Herstellung von Tabakspfeifen in späteren Jahrhunderten ab. Dass die weiße Farbe offenbar ein wichtiges Charakteristikum der Figürchen bildete, belegen beispielsweise der Jesusknabe im langen Gewand (Abb. 32) oder die Augsburger Exemplare aus rotem Ton, die mit weißen Überzügen versehen sind¹⁴. Pfeifenton kommt

nur in wenigen Regionen Europas wie etwa dem Rheinland vor, so dass man von dort nicht nur Fertigprodukte, sondern wohl auch das Rohmaterial zur Verarbeitung exportierte¹⁵. Gelegentlich bekamen die Figürchen durch Glasur oder Teilbemalung ein farbenfrohes Aussehen und dadurch eine besondere Qualität¹⁶: Das stehende Jesuskind Katalognummer 4 trug ursprünglich eine gelbgrüne Bleiglasur, und bei der Kinderfigur (Abb. 32) wurden sorgfältig grüne Glasurstreifen an Körper und Nimbus aufgetragen.

Seit der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts erscheinen Bilderdrucker, Bilderbäcker oder »Bildermaker« in den Schriftquellen deutscher und niederländischer Städte, wie Köln, Frankfurt, Antwerpen, Kampen oder Utrecht¹⁷. Wahrscheinlich handelt es sich um die Figürchenmacher, die als ein eigener Berufszweig erwähnt werden. Sicher darf man in den meisten großen deutschen und niederländischen Städten mit der Herstellung in hoher Stückzahl rechnen¹⁸. Die Produktion geschah wohl in größeren Töpfereien¹⁹. Gelegentlich stellten die Bilderbäcker wohl auch die Model für die Figürchen selbst her²⁰. In Köln lagen die feuergefährlichen, immissions-



¹⁴ Hermann, Knasterkopf (Anm. 9) 37 f.

¹⁵ I. Reesing, *Simiolus* 33, 2007/2008, 145 ff. – Zum Tonimport zwecks Herstellung der Figürchen in Utrecht vgl. M. L. van Vlijmen in: *Vroomheid per dozijn. Ausstellungskat. Utrecht, Katharinenkonvent (Utrecht 1982)* 12; Grimm, *Bildruck* 21.

¹⁶ Zu farblichen Hervorhebungen von Ketten, Gewändern, Haaren, Augen und Lippen vgl. z. B. Schnütgen-Mus., *Köln Inv. E 284; Karrenbrock/Lichte, Bildwerke* 89 f. Nr. 24 und 25; Neu-Kock, *Bilderbäcker* 67 Nr. 174; Neu-Kock, *Pfeifentonfiguren* 8; Grill, *Tonfigürchen* 10; Weckerling, *Tonfiguren* 29; Grönke/Weinlich, *Model* 19; Hoffmann, *kurtzweil* 152 mit weiteren Belegen für großflächig bemalte Figürchen.

¹⁷ Weinlich (Anm. 1) 68; Neu-Kock, *Bilderbäcker* 4; B. Nagel in: *Röber, Spiel* 113 f.

¹⁸ Vgl. etwa Leeuwenberg / Halsema-Kubes, *Beeldhouwkunst* 46 ff.; J. Leeuwenberg, *Die Ausstrahlung Utrechter Tonplastik*. In: *Studien zur Geschichte der europäischen Plastik. Festschr. Theodor Müller (München*

1965) 151; S. Ostkamp in: *Wiesmann, Vredis* 240 ff. (dt. Zusammenfassung); Seewaldt (Anm. 13); ders., *Trierer Zeitschr.* 53, 1990, 294; Grill, *Tonfigürchen* 8 ff.; Weckerling, *Tonfiguren*; R. Welcker, *Vom Rhein* 1, 1902, 79 f.; Neu-Kock, *Bilderbäcker* 12 f. mit weiterer Lit. zu Produktionszentren; Neu-Kock, *Pfeifentonfiguren* 5; Hoffmann, *kurtzweil* 161 ff.; J. B. Dornbusch, *Die Kunstgilde der Töpfer in der abteilichen Stadt Siegburg und ihre Fabrikate (Köln 1873)* 74; Weinlich (Anm. 1) 68; Gerlach, *Unterfranken* 1998, 208; M. Sauerlandt, *Genius. Zeitschr. für werdende u. alte Kunst* 1, 1919, 256.

¹⁹ Zur Herstellung von Relieftafeln oder von den 20–40 cm großen Statuetten, z. B. für Hausaltärchen, vgl. B. Nagel in: *Röber, Spiel* 59 ff. 89 ff.; Neu-Kock, *Bilderbäcker* 28; 68 f. *Kat.* 178–181; Neu-Kock, *Pfeifentonfiguren* 5 f.

²⁰ Zur möglichen Herstellung von Holzbildwerken und plastischen Entwürfen durch Hafner vgl. B. Nagel in: *Röber, Spiel* 112 ff. – Zur Praxis der Abformung vgl. Grimm, *Bildruck* 14 f.



24–26 Bonn, Landesmuseum
Inv. 12117, Jesuskind vom Kölner
Friesenwall. M. 1:1.

27–31 (Buchseite gegenüber)
Köln, Museum Schnütgen
Inv. E 254 a–e, Jesuskinder
vom Typus wie Kat. 3. Ohne Maßstab.

reichen Töpfereien auffälligerweise nicht im Randbereich der Stadt, sondern inmitten dichter Wohnbebauung²¹. Zumindest die kleinen Figürchen setzte man wohl nur als Beifüllung zur Gefäßkeramik in die Öfen. Häufig finden sich daher sogenannte Schlusen auf den Figürchen, Glasurtropfen von den Gefäßen, wie bei Katalognummer 6 die gelben Tropfen im Gesicht, auf Schulter und Brust²². Die Herstellung war vor allem auf rationelle, massenhafte Produktion ausgerichtet. Von einer weiten Verbreitung der Figurinen darf demnach ausgegangen werden. Die fünfeinhalb Zentimeter hohen Jesusknaben Katalognummern 3 und 4 zeigen dies sehr deutlich: Das Gesicht ist verpresst und hat eine nicht vollständig ausgeformte Nase. Die Zehen sind noch erkennbar, Hände oder Finger aber nicht auszumachen, die Weltkugel scheint einfach an leicht verbreiterte Unterarme gesetzt. Bei dieser Produktionsweise störte man sich auch nicht daran, mit gerissenen oder nach langem Gebrauch nur schlecht gesäuberten Matrizen abzuformen. So läuft bei einigen Exemplaren der Form wie Katalognummer 3 deutlich eine Linie über den Körper, die von einem Trockenriss im Tonmodell herrührt²³ (Abb. 24 und 30). Zudem formte man die Pfeifentonfigurinen wieder ab, um so neue Matrizen zu gewinnen. Auch wurden durch die Kombination verschiedener Teile der Figürchen, wie etwa den Köpfen bei Katalognummern 5 und 7, neue Gestalten hervorgebracht. Anhand dieser kostengünstigen Herstellungsweise sollte nicht zwangsläufig auf ärmere Bevölkerungsschichten als Käufer der Figürchen geschlossen werden: Eine grob gearbeitete kleine hölzerne Jesuskindfigur von nur geringer künstlerischer Qualität stammt aus dem Haus der reichen Nürnberger Patrizierfamilie Imhoff, und die Nachlassverzeichnisse der Familie listen eine große Bandbreite von Objekten, zu denen wohl gleichfalls

²¹ Vgl. etwa I. Unger, *Kölner und Frechener Steinzeug der Renaissance. Die Bestände des Kölnischen Stadtmuseums* (Köln 2007) 40f. – Vgl. dagegen z. B. die Lage der Hafnerbetriebe in Konstanz, s. P. Oelze in: Röber, *Spiel* 27ff.

²² Vgl. B. Nagel / R. Röber in: Röber, *Spiel* 18; III (angeschmolzene Gefäßscherbe); Grönke/Weinlich, *Model* 19; Neu-Kock, *Bilderbäcker* 13; 37f. Nr. 29; 66 Nr. 172; Weckerling, *Tonfiguren* 13. – Zur Art und Weise der Einfüllung im Ofen vgl. Hermann, *Bilderbäcker* 51 Nr. 91, Taf. 14.

²³ Zu nachlässig zusammengefügt Jesusknabenfigürchen vgl. auch Hermann, *Bilderbäcker* 20.

²⁴ C. Schleff in: Kammel, *Christkind* 109f. Abb. 2; 112. – Zur Ausführung der Figürchen in Buntmetall vgl. ein

Messingfigürchen aus Tiel, Holland, s. S. Ostkamp in: Wiesmann, *Vredis* 196 Abb. 7.

²⁵ Zu zwei 2,7,5 cm hohen qualitativollen Pietàdarstellungen aus Pfeifenton, die zusammen mit kleinen Figürchen zutage kamen, vgl. S. Ostkamp in: Wiesmann, *Vredis* 243.

²⁶ Vgl. den Kauf tönerner Männer-, Frauen- und Pferdefigürchen, die auf das Gesims gestellt wurden, durch den Nürnberger Patrizier Paulus Behaim, zitiert bei Hermann, *Bilderbäcker* 23.

²⁷ RDK *Christkind* 590.

²⁸ F.M. Kammel in: Kammel, *Christkind* 37f. – Zu Einblattholzschnitten mit die durch ihre Attribute – Lamm oder Leidenswerkzeuge – gleichzeitig schon auf die Passion hinweisen, vgl. etwa W.L. Schreiber, *Holzschnitte* aus



billige Devotionalien gehörten²⁴. Auch wurden qualitätvolle große Figuren zusammen mit den kleinen, schlecht ausgeformten gefunden²⁵.

Für die Exemplare, die profane Motive zeigen, fällt eine Deutung als Kinderspielzeug oder Nippesfiguren leicht, die man im Zimmer zur Dekoration aufs Gesims stellte²⁶. Nur schwer erschließt sich heute dagegen Verwendung und Zweck der religiösen Darstellungen. Christus in seiner menschlichen Natur abzubilden, spielte – beeinflusst durch mystische Strömungen – im Spätmittelalter eine wichtige Rolle im religiösen Leben²⁷. Durch intensive Betrachtung von Episoden aus dem Menschenleben Jesu, wie etwa der Kindheit oder der Passion, versuchten die Menschen Anteil am Heilsgeschehen zu nehmen²⁸. Zum Beispiel entstand in dieser Zeit die Verehrung der Großeltern Jesu, die sich etwa in den Anna-Selbdritt-Figurinen deutlich zeigt, welche in zahlreichen Varianten in Köln produziert wurden²⁹. Die mit konkreten Handlungen und Gegenständen ausgestaltete Verehrung des Jesusknaben trat im Spätmittelalter dann ins Brauchtum über³⁰. Diese Privatisierung der Frömmigkeitspraxis führte zu einer massenhaften Verbreitung von Einblattholzschnitten oder kleinen Tonreliefs am Ende des fünfzehnten und im sechzehnten Jahrhundert: Die Gläubigen hängten oder stellten sich diese Werke in die Stuben³¹. Hierzu sind gleichfalls Pfeifentonfigürchen zu zählen, welche in ihrer Darstellungsweise den Jesuskindern auf den Holzschnitten sehr ähnlich sein können. In Brabant wurden leicht unterlebensgroße Holzfiguren stehender nackter Jesusknaben wohl im ersten Drittel des sechzehnten Jahrhunderts in großen Mengen geschnitzt, sehr häufig nach Norddeutschland und bis nach Spanien exportiert³². Eine solche Figur brachte Ferdinand Magellan 1521 sogar mit auf die Philippinen. Wie die Beschaumarken belegen, wurden sehr viele dieser Holzstatuen in Mecheln

dem letzten Drittel des fünfzehnten Jahrhunderts in der kgl. graphischen Sammlung zu München (Straßburg 1912) I 34 Nr. 47; II 13 Nr. 91.

²⁹ Neu-Kock, Bilderbäcker 35 ff. Nr. 22–29.

³⁰ Tripps, Bildwerk 72 f. 75; Spamer, Andachtsbild 9; M. Winzler in: Oexle/Bauer/Winzler, Ewigkeit 102 f.; Zenetti, Jesuskind 11 ff.; 58 ff.; RDK Christkind 591. – Zu den Jesuskindvisionen, die durch die Betrachtung von Kunstwerken ausgelöst werden konnten, vgl. R. Rode, Studien zu den mittelalterlichen Kind-Jesu-Visionen (ungedr. Diss. Frankfurt 1957) 85 ff.; Keller, Wiege 57 ff.

³¹ Spamer, Andachtsbild 19; D. Stursberg in: M. Beer / U. Rehm (Hrsg.), Das kleine Andachtsbild. Grafik vom 16. bis 20. Jahrhundert (Hildesheim, Zürich und New York 2004) 8 f.; H. Wilm, Gotische Tonplastik in Deutschland

(Augsburg 1924) 81; S. Griese in: Kammel, Christkind 18 f. 46 ff. – Zum Formenspektrum der Reliefs aus der Werkstatt des Priors Judocus Vredis (1473/74–1540) im westfälischen Karthäuserkloster Weddern vgl. I. E. Dotsch / F. J. Kosel in: Wiesmann, Vredis 291 ff. 433 ff. mit weiterer Lit. – Zu weiteren in Holland gefundenen oder dort hergestellten Reliefs vgl. S. Ostkamp in: Wiesmann, Vredis 244 ff. – Zur Problematik des Terminus ›Andachtsbild‹, der daher hier nicht gebraucht wird, vgl. Keller, Wiege 66 ff.

³² Karrenbrock/Lichte, Bildwerke 183 ff. mit weiterer Lit.; RDK Christkind 594; M. Gräfin Preysing in: M. Flury-Lemberg / K. Stolleis (Hrsg.), Documenta Textilia. Festschrift für Sigrid Müller-Christensen (München und Berlin 1981) 349 f.

geschaffen und in Brüssel farbig gefasst. Zudem ist eine Produktion derartiger Skulpturen auch für Köln und andere Orte anzunehmen³³. Sie wurden besonders gern in Frauenklöstern aufgestellt und je nach kirchlichem Festtag mit entsprechenden Kleidern, Ketten und Kronen versehen³⁴. Zwischen Weihnachten und Dreikönig brachten die Gläubigen den Jesuskindplastiken besondere Verehrung entgegen: Als Glücksbringer sind die nackten Knaben mit guten Wünschen zum neuen Jahr in der Regel sitzend oder stehend auf so genannten Neujahrsblättern dargestellt. Nonnen verschickten beispielsweise diese Blätter als Neujahrswunsch zusammen mit weiteren kleinen Geschenken, wie etwa Lebkuchen³⁵. Das »kleins figurlein des dominus tecum«, das Charitas Pirckheimer, Äbtissin von St. Klara in Nürnberg, versandte, könnte daher auch aus Gebäck oder Ton gewesen sein³⁶.

Im fünfzehnten Jahrhundert gehörte in Deutschland, den Niederlanden und Italien zur Aussteuer einer Novizin wie auch einer Bürgertochter eine hölzerne Jesuskindfigur mit Wiege und Kleidchen³⁷. Aus Köln ist etwa eine aufwendig gestaltete Wiege aus der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts bekannt³⁸. Durch die Figuren, die gewickelt und gewiegt wurden, konnte die Menschwerdung Gottes im Wortsinne begreifbar gemacht werden³⁹. So sind seit der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts Wiegenspiele in Kirchen überliefert, auch stellte man zur Weihnachtszeit Wiegen auf den Altar, wiegte und umtanzte den Jesusknaben, wobei auch eigene

³³ R. Karrenbrock, Die Holzskulpturen des Mittelalters II. Kat. Mus. Schnütgen 5 (Köln 2001) 307 f.; Karrenbrock/Lichte, Bildwerke 198.

³⁴ Preysing (vorletzte Anm.) 349 ff.; Oexle/Bauer/Winzeler, Ewigkeit 103 f.

³⁵ C. Schleff in: Kammel, Christkind 109 f.; Badisches Landesmuseum Karlsruhe (Hrsg.) Ausstellungskat. Spätmittelalter am Oberrhein 2 (Stuttgart 2001) 106 ff. Nr. 193; 194; Spamer, Andachtsbild 43 ff. 48; W. Sauter (Hrsg.), Ein New Jar. Neujahrswunschblätter aus sechs Jahrhunderten (München 1969) 19 ff.; Zenetti, Jesuskind 68 ff.

³⁶ Zitiert nach Spamer, Andachtsbild 44; O. Weise, Die Deutsche Sprache als Spiegel deutscher Kultur (Jena 1923) 20 f.

³⁷ RDK Christkind 596; Tripps, Bildwerk 68; 78 mit weiterer Lit. – Zur häufigeren Überlieferung der Christkindwiegen in Privatbesitz in Flandern vgl. auch Keller, Wiege 137; 212 ff.

³⁸ Vgl. etwa U. Bergmann, Die Holzskulpturen des Mittelalters (1000–1400). Kat. Mus. Schnütgen I (Köln 1989) 301 ff.

³⁹ Keller, Wiege Kat. Nr. 7, 15, 18; F. M. Kammel in: Spiegel der Seligkeit. Ausstellungskat. Germ. Nationalmus. Nürnberg (Nürnberg 2000) 174; ders. in: Kammel, Christkind 37.

⁴⁰ Keller, Wiege 106; 113 ff.; F. Kammel in: Kammel, Christkind 39 f.; Tripps, Bildwerk 83.

⁴¹ Keller, Wiege 134 f. 137; 212 ff.; F. Kammel in: Kammel, Christkind 40 f., jeweils mit Zitaten aus den Erinnerungen des Kölner Kaufmanns und Ratsherren Hermann Weinsberg (1518–1597).

⁴² Vgl. auch das Christkind in der Wiege, Landesmus. Bonn Inv. 13673,0-1 sowie Hoffmann, kurzweil 193 Nr. 104; 194 Nr. 106; Neu-Kock, Bilderbäcker 38 f. Nr. 35; 36; Neu-Kock, Pfeifentonfiguren II Nr. 7–9; Leeuwenberg / Halsema-Kubes, Beeldhouwkunst 502 f. Nr. 891–893; Keller, Wiege 106.

⁴³ Hoffmann, kurzweil 189 ff. Nr. 84–92; Keller, Wiege 197 Nr. 6. – Zu einer kleinen Wiege der 1. Hälfte des

15. Jhs. aus Namur mit dem eine Weltkugel haltenden silbernen Christkind vgl. Krone und Schleier. Kunst in mittelalterlichen Frauenklöstern, Ausstellungskat. Bonn und Essen 2005 (München 2005) 458 f. Nr. 387.

⁴⁴ So vermutet von F. Kammel in: Kammel, Christkind 42; Neu-Kock, Bilderbäcker 26; Neu-Kock, Pfeifentonfiguren 8; B. Nagel in: Röber, Spiel 96; Krueger, Figürchen 42 Abb. unten; Grönke/Weinlich, Model 15.

⁴⁵ Tripps, Bildwerk 73; Keller, Wiege 106.

⁴⁶ Grill, Tonfigürchen 10 Taf. 5, 19. – Zu einem knienden Marienfigürchen aus den Niederlanden vgl. Leeuwenberg / Halsema-Kubes, Beeldhouwkunst 501 Nr. 884.

⁴⁷ Neu-Kock, Bilderbäcker 70 Nr. 186; 187.

⁴⁸ Hoffmann, kurzweil 136 f. – Zu Weihnachtsspielen vgl. RDK Christkind 596.

⁴⁹ Sauerlandt (Anm. 18) 256; van der Linden (Anm. 11) 191. – Zum stehenden 17,3 cm hohen Jesuskind aus einem Nürnberger Haus, das eine Weltkugel vor der Brust hält, vgl. G. U. Großmann in: Spiegel der Seligkeit (Anm. 39) 176 f. Nr. 13; F. Kammel in: Kammel, Christkind 42. – Zur Verwendung von Heiligenfigürchen als Bauopfer im 20. Jh. vgl. G. Grober-Glück, Rhein. Jahrb. Volkskde. 25, 1983/84, 146.

⁵⁰ Vgl. etwa H. Plüschke, Germanien. Monatsh. Germanenkunde 1933, 283. Auch die von Keller, Wiege 105 mit Anm. 103 erwähnten Beispiele hierfür sind nicht klar als Bauopfer zu identifizieren.

⁵¹ Zu Neujahrsbildchen, die als Amulette verwendet wurden, vgl. Keller, Wiege 47.

⁵² Zenetti, Jesuskind 70; 117 ff.; R. Kriss-Rettenbeck, Wallfahrtsorte Europas (München 1950) 66 ff.

⁵³ M. Ruff, Zauberpraktiken als Lebenshilfe (Frankfurt 2003) 124 ff. – Vgl. auch das Inventarverzeichnis der Johanniterkomturei Schlettstadt von 1487, zitiert bei Zenetti, Jesuskind 80. – Zu den zahlreichen Jesuskinddarstellungen mit Halsketten unter den Figurinen vgl. exemplarisch Oexle/Bauer/Winzeler, Ewigkeit 97 Nr. 2.18; Karrenbrock/Lichte, Bildwerke 188 Abb. 47; Ausstellungskat. Spätmittelalter (Anm. 35) 106 f. Nr. 193.

Christkindwiegen zu den Gottesdiensten mitgebracht wurden⁴⁰. Der Brauch des Christkindwiegens, das sich auch auf das Singen und Spielen von Christkindliedern beschränken konnte, wurde zur Weihnachtszeit im familiären Kreis von Männern wie Frauen ausgeübt: Tatsächlich sind meist in privaten Testamenten und Inventaren Christkindwiegen oder -bettchen überliefert⁴¹. Die Wiegen aus Pfeifenton mit darin liegenden Jesusknaben wie Katalognummer 6 benutzte man sicher gern bei solchen Ritualen⁴². Vielleicht wurden auch die Figurinen Katalognummern 3 und 4 gebettet: Beispielsweise sind Liegefigürchen von nackten Knaben mit flacher Rückseite bekannt, und aus den südlichen Niederlanden oder Brabant stammt ein nur etwa sieben Zentimeter langes hölzernes Bettchen aus dem fünfzehnten Jahrhundert⁴³.

Zur Nachstellung von Krippenszenen⁴⁴ dienten die Figurinen nicht: Die Krippe nach unserer heutigen Vorstellung kam in voller Ausprägung erst während des Barockzeitalters im Zuge der Gegenreformation auf⁴⁵. Lediglich Engel wie Katalognummern 1 und 2 erinnern an Assistenzfiguren einer Krippe. Der Kelch, den sie als Attribut tragen, deutet allerdings nicht auf die weihnachtliche Verkündigung an die Hirten, sondern auf die Passion hin. Eine modisch im Stil des fünfzehnten Jahrhunderts gekleidete, kniend betende Frauenfigurine aus Worms kann ebenfalls nicht eindeutig als Maria einer Krippenszene identifiziert werden⁴⁶. Dagegen umfasste die Kölner Produktion kleine rechteckige Model, welche die Geburt oder die Darbringung im Tempel zeigten⁴⁷.

Dass die Figürchen Kindern als Spielzeug dienten, ist nicht auszuschließen. Vor allem, wenn man berücksichtigt, dass das Nachspielen religiöser Szenen, beispielsweise in Form von Mysterienspielen, tief im spätmittelalterlichen Volksglauben verankert war⁴⁸.

Eine Verwendung als Unheil abwehrendes Bauopfer wurde ebenfalls vorgeschlagen. Zwar kamen Jesuskindfigürchen in Nürnberg und Brüssel beim Abbruch von Häusern zum Vorschein – ein Exemplar befand sich in einer Mauernische⁴⁹ – doch fehlen für diese abergläubische Vorstellung eindeutige Befunde, die auf eine intentionelle Niederlegung der Figürchen in Fundamentgruben deuten⁵⁰. Die vergleichsweise geringe künstlerische Qualität von Exemplaren wie Katalognummern 3 und 4 und die minimalen Dimensionen mögen jedoch eine Deutung als persönliche Segens- oder Schutzbilder unterstützen⁵¹.

Die Produktion der Figürchen fällt zeitlich mit der Entstehung zahlreicher neuer Wallfahrtsorte seit dem fünfzehnten Jahrhundert zusammen. Die Wallfahrt ins fränkische Vierzehnheiligen geht beispielsweise auf eine Legende zurück, wonach in den Jahren 1445 und 1446 einem Schäfer ein Kind erschienen sein soll, einmal mit einem roten Kreuz auf der Brust, umgeben von vierzehn weiteren Knaben, welche es als die vierzehn Nothelfer vorstellte⁵². Viele der Figurinen sind auch durch Halsketten mit großem Kreuzanhänger als Jesusknaben gekennzeichnet (Abb. 33). An den größeren Holzkulpturen sind zudem Ketten aus roten Korallen belegt, die man zur Unheil- und Krankheitsabwehr umhängte⁵³.



32 Bonn, Landesmuseum Inv. 20798, Jesusknabe mit grünen Glasurstreifen, Fundort unbekannt. Höhe 12,6 cm.



33 Bonn, Landesmuseum
Inv. 20284, Jesuskind mit
Laute, Perlenkette und
Kreuzanhänger, Fundort
unbekannt.
Höhe 7,3 cm.

Unter den Tonfigürchen haben von den Nothelferdarstellungen in der Regel die drei gern gemeinsam verehrten und seit der Zeit der Kreuzzüge äußerst populären *Virgines capitales*, Barbara, Katharina und Margaretha, ihren festen Platz⁵⁴. Lokalheilige, wie etwa die Heilige Ursula in Köln, Sankt Ulrich in Augsburg oder Sankt Gallus in Konstanz, wurden dagegen nur in geringem Umfang hergestellt⁵⁵. Besonders seit dem siebzehnten Jahrhundert fertigte man Figürchen nach bekannten Gnadenbildern⁵⁶. So sind bis heute in unterschiedlichen Größen und Materialien Figuren der im belgischen Foy verehrten Madonna zu kaufen, die auf den Typus der in Utrecht hergestellten Tonfiguren wie Katalognummer 8 zurückgeht⁵⁷. Die Verwendung als Wallfahrtsdevotionalien ist daher nicht ausgeschlossen.

Der Charakter der Figürchen lässt eine Deutung als Votivgaben nicht zu. In der Regel beziehen sich figürliche Votivgaben direkt auf die körperliche Genesung, wie die zahlreichen Darstellungen von Körperteilen zeigen⁵⁸. Zwar befindet sich in der Glockengussgrube im Kölner Dom zusammen mit den Figurinen das Fragment eines Flachreliefs zum Guss von Pilgerandenken aus Blei, das die Anbetung der drei heiligen Könige zeigt, doch fehlen auch hier Befunde, um eine überzeugende Interpretation der Figürchen vorzunehmen⁵⁹.

Möglich ist, dass die in oder nahe bei Klöstern und Kirchen gefunden Figürchen und Tonreliefs mit der Herstellung dort zusammenhängen. Eine bedeutende Werkstatt für Tonreliefs befand sich beispielsweise in der ersten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts im westfälischen Karthäuserkloster Weddern⁶⁰.

Die Verbreitung weithin beliebter Christusdarstellungen und Heiliger macht deutlich, dass besonders für den überregionalen Handel produziert wurde. In den Zollregistern der Stadt Rom

⁵⁴ Vgl. etwa Neu-Kock, Pfeifentonfiguren 7; Grill, Tonfigürchen 10; Weckerling, Tonfiguren 21 Nr. 11; 12; F. Witte, Die Skulpturen der Sammlung Schnütgen in Cöln (Berlin 1912) 96 Taf. 87 links Nr. 9, 15; rechts Nr. 4; Leeuwenberg / Halsema-Kubes, Beeldhouwkunst 500 Nr. 876 und 877; Hermann, Bilderbäcker 27; Grönke/Weinlich, Model 15; S. Sauer, Arch. Rheinland 2007, 140 f. sowie ein 6 cm hohes Exemplar aus Bonn, s. Krueger, Figürchen 40 Abb. unten 1.

⁵⁵ Witte ebd. 96 Taf. 87 links Nr. 12, 13; Neu-Kock, Bilderbäcker 18; Neu-Kock, Pfeifentonfiguren 7 mit Anm. 14; Rose (Anm. 3) 69 ff. Abb. 6; Hermann, Bilderbäcker 27; 47 Nr. 77; B. Nagel in: Röber, Spiel 115; 119 Nr. 2.

⁵⁶ P. Seewaldt, Trierer Zeitschr. 53, 1990, 38 Abb. 2. – Zu sogenannten Schabmadonnenfigürchen aus Ton, z. B. aus dem Schweizer Wallfahrtsort Maria Einsiedeln, von denen man bei Krankheit zum Einnehmen etwas abschabte, vgl. etwa Kriss-Rettenbeck (Anm. 52) 13; Grimm, Bildruck 26 mit Anm. 124.

⁵⁷ Reesing (Anm. 15) 145 ff. – Zum über 20 cm hohen Utrechter Figurentypus vgl. etwa Leeuwenberg / Halsema-Kubes, Beeldhouwkunst 498 f. Nr. 866–870; Leeuwenberg, Tonplastik (Anm. 18) 152 Abb. 1; Joz de Coö, Museum Mayer van den Bergh. Catalogus 2. Beeldhouwkunst, Plaketten, Antiek (Antwerpen 1969) 246 Nr. 2312.

⁵⁸ Kriss-Rettenbeck (Anm. 52) 292 ff.

⁵⁹ Vgl. Steinmann/Back (Anm. 2) 239; 248 Nr. 41. – Zu Figürchen aus Sakralgebäuden vgl. auch A. von Cohausen, Nassau. Ann. 20, 1888, 287 Nr. 145; J. Göhler, Jahrb. Männer Morgenstern 77/78, 1998/99, 111 f.

⁶⁰ Wiesmann, Vredis passim. – Vgl. auch die Fundlisten zum Fundkomplex vom Güterbahnhof; die Tonfigürchenfunde im Garten des Benediktinerstifts St. Ulrich und Afra und beim Augsburger Karmeliterkloster: Hermann, Bilderbäcker sowie Hermann, Knasterkopf (Anm. 9); A. Demmin, Beschreibendes Verzeichnis seiner Sammlungen für bildende und gewerbliche Künste in zeitfolgender, länder- und gattungsgemäßer Aufstellung (Leipzig 1882) 42 Nr. 410; 412. Weiterhin: van der Linden (Anm. 11) mit Anm. 1. – Zu möglichem Ausschuss des Herstellungsprozesses – es handelt sich um zwei zusammengefügte Vorderseiten einer römischen (!) Venusterrakotte in Pfeifenton (?) – vgl. Steinmann/Back (Anm. 2) 239 mit Taf. 87, 17.

⁶¹ A. Esch / D. Esch, Röm. Jahrb. Kunstgesch. 17, 1978, 214 mit Anm. 17; 217.

⁶² G. Jászai (Hrsg.), Imagination des Unsichtbaren. 1.200 Jahre Bildende Kunst im Bistum Münster. Ausstellungskat. Münster, Westfäl. Landesmus. (Münster 1993) 451; Leeuwenberg, Tonplastik (Anm. 18) 152 ff.

finden sich zum Beispiel in den Einträgen der Jahre 1452 bis 1462 »kleine Christusse« aus Gips, Stuck, Ton oder Steinguss sowie »anderthalb Kisten Heiligenfiguren« eines deutschen Händlers⁶¹. Utrechter Werkstätten exportierten Tonfiguren und -reliefs, sogar ganze Retabel, bis nach Spanien und Dänemark⁶².

Der vorgestellte Kölner Fundkomplex eröffnet einen Einblick in die religiöse Bilderwelt, die zum Alltag der Menschen im fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert gehörte. Weiterhin unklar bleibt der genaue Zweck und die Funktion der Figürchen: Eine Festlegung auf eine Interpretation, sei es als Spielzeug, Dekorstücke oder Devotionalien, lässt sich nicht vornehmen. Auffällig ist, dass der Komplex keine profanen Motive enthält. Dies darf bei der geringen Stückzahl und im Hinblick auf den hohen Anteil, welchen die religiösen Motive generell unter den Figurinen einnehmen, jedoch nicht überbewertet werden. Eine Selektion bei der Bergung kann ebenfalls nicht ausgeschlossen werden: Sehr kleine Figurenfragmente sind zum Beispiel nicht vorhanden. Der Fund unterstreicht Kölns Stellung als einer der bedeutendsten Herstellungsorte der Pfeifentonfigürchen, deren Produktion vielleicht auch speziell für den überregionalen Handel ausgerichtet war.

Dr. Alexander Reis, Deckelmannstraße 15, 63785 Obernburg am Main,
a.reis@em.uni-frankfurt.de

Ergebnis. Im Landesmuseum Bonn befindet sich ein Fundkomplex von acht sogenannten Pfeifentonfigürchen des fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts, Engel, Christkinder, Maria Magdalena und eine Muttergottes. Sie wurden im neunzehnten Jahrhundert vor den Toren des mittelalterlichen Köln gefunden. Vier Jesuskindfigürchen belegen die im Spätmittelalter sehr populäre Verehrung des Christuskindes einschließlich der damit verbundenen Bräuche. Die Funktion der Figürchen ist nicht klar zu bestimmen, wahrscheinlich handelt es sich um religiöse Devotionalien, Wallfahrtsandenken, Glücksbringer, häuslichen Dekor oder Spielzeug. Nach den Vergleichsfunden aus der Töpferei am Breslauer Platz wurden die beiden Formen der Engelsfiguren sowie diejenige des einen Christkinds in Köln hergestellt. Auch die Verbreitung der typusgleichen Figuren aus dem Fundkomplex macht deutlich, dass in Köln eines der Produktionszentren gelegen haben muss, wo Handwerker die Figurinen wohl auch für den Handel über das Rheinland hinaus produzierten. Einen seltenen Hinweis auf die Herstellung glasierter Figürchen stellen die Reste gelbgrüner Bleiglasur auf dem stehenden Jesusknaben Katalognummer 4 dar.

Conclusion. In the Landesmuseum Bonn there is a group of finds of so-called pipe-clay figures of the fifteenth and sixteenth century. In the nineteenth century the eight figures of angels, the Christchild, Mary Magdalene and the Madonna were found just outside the town walls of medieval Cologne. The four figures of the Christchild highlight its quite popular veneration and the customs connected. No clear function of the figures can be determined; they probably served as devotional objects, souvenirs of pilgrimages, amulets, embellishment of interior, or toys. Finds similar to the two angels as well as one of the Christchild figures come from the pottery at the Breslauer Platz and prove that they were produced in Cologne. The distribution of finds of the same types as those presented here shows that one of the centres of production was Cologne, where well-trained craftsmen made the figures, possibly for trade even beyond the Rhineland. The traces of a yellow-green lead-glaze on the standing Christchild refers to the manufacture of glazed figures.

Résultat. Au Landesmuseum de Bonn il y a un groupe de figurines en terre cuite du quinzième et seizième siècle. Les huit figurines, qui comprennent des anges, des enfants Jesus, une Maria Magdalena et une madone, furent trouvés au 19ème siècle extra muros de la Cologne médiévale. Quatre enfants Jesus confirment la vénération très populaire de l'enfant Jesus durant le moyen âge ainsi que les coutumes qui y sont associées. La fonction de ces figurines n'est pas facile à déterminer. Il s'agit probablement d'objets de dévotion religieuse, de souvenirs de pèlerinage, d'amulettes, de décorations d'intérieur ou de jouets. Les objets similaires qu'on a trouvés dans l'atelier de poterie sur le Breslauer Platz, témoignent qu'on a exécuté les formes des deux anges ainsi qu'un des enfants Jesus à Cologne. La diffusion des figurines de ce groupe du même type montre clairement, qu'à Cologne devait exister l'un de ces centres de production dans lesquels des artisans, qui avaient bénéficié d'une excellente formation, avaient produit des figurines au-delà la Rhénanie. Les restes d'un vernis jaune et vert sur un des enfants Jesus debout sont une indication rare pour la production de figurines recouvertes de vernis.

Abkürzungen

- Gerlach, Unterfranken 1998 St. Gerlach, Mittelalterliche und frühneuzeitliche Tonfiguren aus Unterfranken. In: Beitr. Arch. Unterfranken 1998 = Mainfränk. Stud. 63 (Büchenbach 1998) 192–210.
- Grill, Tonfigürchen E. Grill, Weiße Tonfigürchen des 15. und 16. Jahrhunderts im Paulusmuseum. Veröffentl. Städt. Slg. Worms 1, 1922, 8–17.
- Grimm, Bilddruck G. V. Grimm, Kleine Meisterwerke des Bilddrucks (Erlangen 2011).
- Grönke/Weinlich, Model E. Grönke / E. Weinlich, Mode aus Modeln. Wiss. Beibd. Anz. Germ. Nat.mus. 14 (Nürnberg 1998).
- Hermann, Bilderbäcker M. Hermann, Augsburgs Bilderbäcker. Augsburgs Musschr. 6 (Augsburg 1995).
- Hoffmann, kurzweil V. Hoffmann, Allerlay kurzweil. Mittelalterliche und frühneuzeitliche Spielzeugfunde aus Sachsen. Arbeits- u. Forschungsber. Sächs. Bodendenkmalpfl. 38, 1996, 127–200.
- Kammel, Christkind F. M. Kammel (Hrsg.), Im Zeichen des Christkinds. Privates Bild und Frömmigkeit im Spätmittelalter (Nürnberg 2003).
- Karrenbrock/Lichte, Bildwerke R. Karrenbrock / C. Lichte, Antlitz des Mittelalters. Mittelalterliche Bildwerke aus rheinischem Privatbesitz. Ausst. Rottweil und Aachen (Rottweil 1999).
- Keller, Wiege P. Keller, Die Wiege des Christuskindes. Ein Haushaltsgerät in Kunst und Kult. Mskr. zur Kunstwiss. 54 (Worms 1998).
- Krueger, Figürchen I. Krueger, Figürchen aus ›Pfeifenton‹. Rhein. Landesmus. Bonn 1981, 39–42.
- Leeuwenberg/Halsema-Kubes, Beeldhouwkunst J. Leeuwenberg / W. Halsema-Kubes, Beeldhouwkunst in het Rijksmuseum (Amsterdam 1973).
- Oexle/Bauer/Winzeler, Ewigkeit J. Oexle / M. Bauer / M. Winzeler, Zeit und Ewigkeit. 128 Tage in St. Marienstern. Ausstellungskat. (Halle 1998).
- Neu-Kock, Bilderbäcker R. Neu-Kock, Eine ›Bilderbäcker‹-Werkstatt des Spätmittelalters an der Goldgasse in Köln. Zeitschr. Arch. Mittelalter 21, 1993, 3–70.
- Neu-Kock, Pfeifentonfiguren R. Neu-Kock, Pfeifentonfiguren. Eine volkstümliche Kunstgattung aus dem Spätmittelalter. Beitr. zur Keramik 4. Hetjens-Museum (Düsseldorf 1992).
- RDK Christkind RDK III (1954) 590–596 s. v. Christkind (H. Wentzel).
- Röber, Spiel R. Röber (Hrsg.), Glaube, Kunst und Spiel. Almanach 1 (Stuttgart 1996) 59–132.
- Spamer, Andachtsbild A. Spamer, Das kleine Andachtsbild vom 14. bis zum 20. Jahrhundert (München 1930).
- Tripps, Bildwerk J. Tripps, Das handelnde Bildwerk in der Gotik (Berlin 1998)
- Weckerling, Tonfiguren A. Weckerling, Tonfiguren aus dem 15. und 16. Jahrhundert, hergestellt in Wormser Töpfereien, Vom Rhein 1, 1902, 2 f. 13; 20 f. 29.
- Wiesmann, Vredis G. Wiesmann (Hrsg.), Judocus Vredis. Kunst aus der Stille. Eine Klosterwerkstatt der Dürerzeit (Borken 2001).
- Zenetti, Jesuskind L. Zenetti, Das Jesuskind. Verehrung und Darstellung (München 1987).

Kataloganhang

Die Vergleichsstücke sind nach Fundorten in alphabetischer Reihenfolge angeordnet.

(1 und 2) Stehender Engel (Abb. 1–3 sowie 4–6)

Der Engel mit steil aufgestellten Flügeln hält die Arme leicht angewinkelt vor den Bauch. In der rechten Hand trägt er einen Kelch. Nicht erkennbar ist, ob sich in der linken Hand noch ein Objekt befindet. Bekleidet ist die Figur mit Albe und vor der Brust gekreuzter Stola, deren Enden bis auf den Saum des Gewandes herabhängen.

(1) Zweischaliger Model. – Inv. A 470, 0–2. – H. 4,5 cm; B. 2,4 cm; T. 1,6 cm. – Lit.: Krueger, Figürchen 42 Abb. unten, erste Figur von rechts (Abb. 1–3)

(2) Inv.-Nr. A 470, 0–1. – H. 4,6 cm; B. 2,3 cm; T. 1,9 cm. – Lit.: Krueger, Figürchen 42 Abb. unten, zweite Figur von links (Abb. 4–6)

Typengleiche Stücke

Aus Düsseldorf, vom ehemaligen Gelände der Schlösser-Brauerei. – Aufbewahrungsort unbekannt. – M. Gechter / Chr. Schwabroh, Arch. Rheinland 1991, 100 f.; U. Francke, Ausgrabungen auf dem Gelände der Schlösser-Brauerei in der Düsseldorfer Altstadt. Rhein. Ausgr. 60 (Mainz 2006) 54 Abb. 30, 2.

Aus Karlstadt. – Karlstadt, Mus., drei Stücke – Gerlach, Unterfranken 1998, 202 Nr. 44 und 45.

Aus Köln, Breslauer Platz (eines der drei Exemplare). – Köln, Stadtmus., ohne Inv.-Nr.; E 3308a und b. Drei Exemplare.

Aus Köln, drei Exemplare, zwei von St. Gereon. – Bonn, LVR-Landesmus., Inv. 1538, 0–1, 342, 0–2 und 1538, 0–2. – Krueger, Figürchen 42 Abb. unten, erste und vierte Figur von links.

Aus Köln. – Brühl, Mus. Alltagsgeschichte, zwei Exemplare MFK 4 und MFK 5.

Aus Köln. – Köln, Privatsammlung, sieben Exemplare.

Aus Mainz, – Mainz, Landesmus. Inv. O/1679, O/1680, O/1681 und O/1682, vier Exemplare.

Aus Metz, beim Rempart des Allemands. – Metz, Musées de la Cour d'Or Inv. 13473.

Aus Neuss. – Neuss, Clemens-Sels-Mus. Inv. D0539–0545 (nicht auffindbar).

Aus Thüningersheim. – Karlstadt, Mus. – Gerlach, Unterfranken 1998, 202 Nr. 46.

Aus der Nähe von Worringen. – Bonn, LVR-Landesmus. Inv. 10983.

Aus Vorpommern? – Berlin, Märk. Mus. – H.-J. Stoll, Jahrb. Märk. Mus. 8, 1982, 116, 205 Abb. 30.

Fundort unbekannt. – Hamm, Gustav-Lübcke-Mus. Inv. 270 und 277, zwei Stücke.

Fundort unbekannt. – Düsseldorf, Hetjens-Mus. Inv. E 99; LR 1937–1947, zwölf Stücke. – Neu-Kock, Pfeifentonfiguren 21 f. Nr. 58 mit Abb. 12.

Fundort unbekannt. – Bonn, LVR-Landesmus. Inv. 1539. – Krueger, Figürchen 42 Abb. unten, zweite Figur von rechts.

Fundort unbekannt. – Privatsammlung. – Wilm (Anm. 31) 116 Abb. 189 c.

Fundort unbekannt. – Trier, Rhein. Landesmus. – Trierer Zeitschr. 53, 1990, 301; 309 Nr. 22 und 22a, zwei Stücke.

Fundort unbekannt. – Köln, Mus. Schnütgen Inv. E 93 und E 289, zwei Stücke.

Fundort unbekannt. – Köln, Mus. Angewandte Kunst Inv. E 1441; E 1472–1475, fünf Stücke.

(3 und 4) Stehendes Jesuskind (Abb. 7–9 sowie 10–12)

Das nackte Kind mit strähnig angedeutetem Haar-kranz steht in starrer Haltung auf einer gewölbten Standfläche und hält mit beiden Händen einen Apfel oder eine Weltkugel vor der Brust; der Unterleib wölbt sich stark hervor.

(3) Zweischaliger Model. – Inv.-Nr. A 470, 0–3. – H. 5,4 cm; B. 1,8 cm; T. 1,5 cm. – Lit.: Krueger, Figürchen 41 Abb. unten Mitte (Abb. 7–9).

(4) Inv. A 470, 0–4. – Gelbgrüne Bleiglasur. – H. 5,4 cm; B. 1,8 cm; T. 1,7 cm (Abb. 10–12).

Typengleiche Stücke

Aus Coburg. – Aufbewahrungsort unbekannt. – L. Löw in: E. Grunsky / B. Trier in: Zur Regionalität der Keramik des Mittelalters und der Neuzeit. Beitr. 26. Internat. Hafnerei-Symposium Soest (Bonn 1995) 85 Abb. 10.

Aus Düsseldorf. – Aufbewahrungsort unbekannt. – Ch. Ihde in: Hetjens-Museum (Hrsg.), Bringen Scherben Glück? Neue Funde der Düsseldorfer Stadtarchäologie. Begleith. Ausstellung Hetjens-Mus. (Düsseldorf 2010) 26 Abb. 32.

Aus Großkrotzenburg. – Hanau, Mus. der Stadt. – Hanauer Geschbl. 30, 1988, 311 Abb. 10.6.

Aus Großwallstadt. – Privatbesitz. – Gerlach, Mainfränk. Stud. 67 (Anm. 11) 242 f. Nr. 74; Bayer. Vorgeschbl. Beih. 15. (München 2002) 193; 212 Abb. 104, 1.

Aus Köln, Friesenwall. – Bonn, LVR-Landesmus. Inv. 12117. – Krueger, Figürchen 41 Abb. unten, rechts (hier Abb. 24–26).

Aus Köln. – Köln, Privatsammlung, zwei Exemplare.

Aus Mainz. – Mainz, Landesmus. Inv. 64/7, 64/8, 64/9, O/1668, O/1685, O/1686 und O/1687, sieben Exemplare.

Aus Wülfershausen. – Privatbesitz. – Gerlach, Unterfranken 1998, 199 Nr. 40.

Fundort unbekannt. – Neuss, Clemens-Sels-Mus. o. Nr.

Fundort unbekannt. – Düsseldorf, Hetjens-Mus., fünf Exemplare, Inv. LR 1960, LR 1962 (modelgleich zu hier Abb. 23–25), LR 1964, LR 1965 und LR 1967. – Neu-Kock, Pfeifentonfiguren 16 Nr. 26.

Fundort unbekannt. – Hamm, Gustav-Lübcke Mus. Inv. 276, 8514, zwei Stücke.

Fundort unbekannt. – Köln, Mus. Schnütgen Inv. E254 a–e, fünf Stücke, hier Abb. 27–31.

Fundort unbekannt. – Köln, Mus. Angewandte Kunst, E 1467; E 1468; o. Nr., drei Stücke.

Fundort unbekannt. – Privatsammlung. – Wilm (Anm. 31) 116 Abb. 189a.

(5) Stehendes Jesuskind, Fragment (Abb. 13–15)

Der nackte Knabe mit leicht gewellten, schulterlangen Haaren hält vor der Brust in der rechten Hand einen nach links blickenden Vogel, in der linken eine Weltkugel mit Kreuzaufsatz; das rechte Bein ist leicht vorgestellt.

Zweischaliger Model. – Inv. A 470, 0–8. – H. 6,2 cm; B. 3,1 cm; T. 2,1 cm; Dm. Stockloch noch 3 mm.

Typengleiche Stücke

Aus Ahaus – Ahaus, Archäologische Arbeitsgruppe (?). – J. Broel, Bodenfunde mittelalterlicher Tonfiguren im Kreis Borken. Unsere Heimat. Jahrb. Kr. Borken 1986, 179; 181 Abb. rechts.

Aus Köln, Breslauer Platz. – Köln, Stadtmus. Andere Kopfform als beim Bonner Stück. – R. Neu-Kock, Heilige und Gaukler. Kölner Statuetten aus Pfeifenton. Kölner Mus.-Bull. Sonderh. 1, 1988, 19 unten rechts; ferner ein unpubliziertes Exemplar.

Wahrscheinlich aus Köln. – Köln, Privatsammlung.

Fundort unbekannt. – Düsseldorf, Hetjens Mus. Inv. LR 1977 und LR 2055. – Neu-Kock, Pfeifentonfiguren 16 Nr. 25.

Fundort unbekannt. – Trier, Rheinisches Landesmus. – Trierer Zeitschr. 53, 1990, 298 Nr. 15 mit Taf. 2, 15.

(6) Christkindwiege (Abb. 16–18)

An den Schmalseiten der Wiege zwei halbrunde Kufen, an den Ecken des Kastens Rosetten. Das nackte Jesuskind mit leicht angezogenen Beinen und leicht angewinkelten Armen. In der Linken ein Apfel, der rechte Arm ist abgeplatzt. Der Kopf mit strahlenförmig angedeutetem Haar ruht auf einem rechteckigen Kissen. Auf dem Gesicht, der Schulter und der Brust Schlusen gelber Glasur.

Zweischaliger Model. – Inv. A 470, 0–6. – L. 5,5 cm; B. 3,4 cm; H. 2,6 cm. – Lit.: Krueger, Figürchen 42 Abb. unten; Keller, Wiege 205 Kat. T 5.

(7) Maria Magdalena, Fragment (Abb. 19–21)

Die Figur trägt ein langärmeliges Gewand mit V-förmigem Ausschnitt und einen Turban, aus dem auf der Rückseite das Haar offen herabfällt. Vor der Brust hält sie ein leicht konisches Salbgefäß mit gewölbtem Knaufdeckel.

Zweischaliger Model. – Inv. A 470, 0–5. – H. 4,3 cm; B. 2,6 cm; T. 1,9 cm.

Typengleiche Stücke

Zur Form des turbangeschmückten Kopfes, der mehr oder weniger stark abgewandelt für Darstellungen der Muttergottes und der Frau Minne in Augsburg und Köln verwendet wurde, vgl. etwa Hermann, Bilderbäcker 16 f. mit Abb. 3; 52 Nr. 95; 54 Nr. 107; 108; 77 Taf. 5, 95; Neu-Kock, Bilderbäcker 61 Nr. 140.

Fundort unbekannt. – Köln, Mus. Angewandte Kunst. – Rhein. Bildarch. RBA 11 078/15, RBA 11 078/16.

Fundort unbekannt. – Köln, Mus. Schnütgen. – Rhein. Bildarch. L 11 091/25, L 11 092/14, dritte und vierte Figur von rechts.

(8) Muttergottes, auf einem Arkadensockel (Abb. 22)

Die stehende Madonna mit um die Schulter gelegtem Mantel trägt über dem verschleierten Haar eine niedrige Krone. Der Mantel ist durch V-Falten vertikal gegliedert. Auf dem rechten Arm das mit einer Tunika bekleidete Jesuskind, dessen rechten Fuß sie mit der linken Hand unterstützend fasst. Das Kind legt die linke Hand auf die Brust Mariens, in der Rechten hält es einen Apfel oder eine Weltkugel. Die bekannteste Abformung dieses Typus stellt das seit 1609 im belgischen Foy verehrte 22,4 cm hohe Gnadenbild dar. In der Literatur wird deshalb häufig der Typus nach diesem Ort benannt.

Die Madonna steht auf einem Sockel mit Arkadenfries, der ein Reliquiar imitiert. In der Mitte befinden sich drei blinde Nischen, flankiert von zwei offenen Bögen.

Einschaliger Model. – Inv. A 470, 0–7. – H. 7,4 cm; B. 2,4 cm; T. 1,1 cm.

Typengleiche Stücke

Weil die Figürchen im Rahmen des Typus durch Hinzufügen von Attributen, wie Krone, Sockel oder Mondsichel, und auch in ihren Dimensionen stark voneinander abweichen, sind hier exemplarisch nur wenige Parallelen unter zehn Zentimetern Höhe gelistet.

Aus Duisburg. – Duisburg, Kultur- und Stadt-historisches Mus. – G. Krause in: Stadtarchiv/Nieder-rhein. Mus. Stadt Duisburg (Hrsg.), Duisburg im Mittelalter (Duisburg 1983) 73 Abb. 51, 11.

Aus Kirchheim. – Aufbewahrungsort unbekannt. – R. Laskowski, Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1991, 287 Abb. 182.

Aus Wassenaar. – Aufbewahrungsort unbekannt. – R. van Lit, Westerheem 37, 1988, 145 ff. Nr. 10 Abb. 5.

Aus Wien. – Wien, Hist. Mus. der Stadt. – R. Waissenberger (Hrsg.), Studien aus dem Histo-rischen Museum der Stadt Wien. Wiener Schr. 44, 1979/80, 59 f. Abb. 37.

Aus Worms. – Worms, Mus. im Andreasstift. – Weckerling, Tonfiguren 20 Nr. 5.

Fundort unbekannt. – Amsterdam, Rijksmus. – Leeuwenberg/Halsema-Kubes, Beeldhouwkunst 501 Nr. 881.